

Hochheim 20.12.2013

Alles außer Stille Nacht

Hauskonzert zur Weihnachtszeit in der Kirche

HOCHHEIM - VON DIETMAR ELSNER

– Pfarrerin Christiane Monz-Gehring begrüßte am zweiten Adventssamstag die Besucher in der Evangelischen Kirche und bedankte sich bei den Sponsoren, besonders bei Norbert Gruner, ohne dessen großzügige Spende dieses Konzert nicht möglich gewesen wäre. Die beiden Adventskerzen erhellten dezent einen Teil des Altarraumes und Monz-Gehring versprach ihren Gästen die heimlichen Rosinen aus einem musikalischen Weihnachtsstollen.

Zu den Zielen von Kultur in der Kirche gehört auch, das Interesse an Ungewohntem zu wecken. Dies gelang mit diesem Konzert ganz besonders.

Die drei Musiker Malte Kühn am Klavier, die Sopranistin Sabine Gramenz und der Klarinetist Rudolph Meyer hatten ganz bewusst nicht die üblichen, meist recht einfachen Weihnachtslieder im Programm, sondern künstlerisch anspruchsvolle Werke, auch von weniger bekannten Komponisten.

Sie begannen sehr klassisch mit dem 350 Jahre alten „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger“ von Adam Krieger, damals Organist an der Leipziger Nikolaikirche. Sofort fiel die helle klare Stimme der Sopranistin auf, vom Klavier und der Klarinette dezent begleitet. Malte Kühn moderierte, erklärte den Inhalt der einzelnen Werke und stellte sie in Zusammenhang mit dem jeweiligen Zeitgeist, in dessen Umfeld sie entstanden waren.

Ausgesprochen kontrastreich ging es weiter mit den modernen Werken „In der Krippe“ von Richard Trunk, „Der kleine Hirte“ von Claude Debussy und dem „Weihnachtslied chemisch gereinigt“, basierend auf einem Gedicht von Erich Kästner. Es parodiert und zerstört die Sentimentalität von „Morgen, Kinder, wird's was geben“ durch „Aber nur für die, die schon etwas haben. Für die anderen reicht das Geschenk des Lebens“ und endet mit „Ach, du liebe Weihnachtszeit!“

Teils recht ungewohnte Melodieführungen von Ernst Busch, Stefan Wolpe, Philipp Gretscher und Paul Hindemith erklangen in der Folge.

Nach der Pause spielte Rudolph Meyer „Prayer“ von Ernest Bloch, handschriftlich transponiert für ein ungewöhnliches Instrument, die Bassklarinetten. Sowohl die Form wie auch der sonore Klang erinnerten bereits an den Übergang von der Klarinette zum Saxophon.

Danach dominierte Engelbert Humperdinck, aber ohne Hänsel und Gretel, sondern mit Liedern wie „Die Engel singen“ und „Weihnachten“. Den Besuchern gefiel das Konzert, auch wenn im musikalischen Stollen neben den Rosinen auch mal schmunzelnd provozierend ein wenig Zitronat versteckt war.

Mit einem Wiegenlied von Engelbert Humperdinck wurden dann die Gäste in die Nacht entlassen. Mit den versöhnlichen Worten der hervorragenden Sopranistin: „Es schaukeln die Winde, da schließen sich schnell, die Äugelein hell. Da schlafen vom Flügel der Mutter gedeckt die Vögelchen süß, bis der Morgen sie weckt.“



Beifall nach der Zugabe: Malte Kühn (Klavier), Sopranistin Sabine Gramenz und Rudolph Meyer (Klarinette).



Gruppenbild nach gelungenem Konzert: Malte Kühn (Klavier), Sopranistin Sabine Gramenz und Rudolph Meyer (Klarinette)